

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feierstunden“

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. H. Keller - (Karl Schmid) Nagold.

Sechsteilige Zeitung im
Oberamtsbezirk — An-
zeigen sind dabei von
bestem Erfolg.

Am 1. Aug. 1924 wird
das neue Gesetz über
den Reichsausschuss für
die Verwaltung der
Eisenbahnen in Kraft
treten. Die Eisenbahn-
verwaltung wird durch
den Reichsausschuss
geführt werden. Die
Eisenbahnen werden
als Reichseisenbahnen
geführt werden. Die
Eisenbahnen werden
als Reichseisenbahnen
geführt werden.

Telegraphen-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachnummer:
Stuttgart 5113.

Nr. 179

Begründet 1826.

Freitag den 1. August 1924

Preis pro Nr. 20.

98. Jahrgang

Tagespiegel

In Ehren des Besuchs des amerikanischen Staatssekretärs Hughes wird der amerikanische Botschafter Houghton am Sonntag ein Essen veranstalten, zu dem auch die Reichsminister geladen werden dürften. Der Reichskanzler oder Dr. Stresemann oder, falls beide inzwischen schon nach London zurückgekehrt sind, ein anderes Mitglied der Reichsregierung wird dann am Sonntag ein Bankett veranstalten.

Die Verhandlungen über die baltischen Entschädigungsleistungen für die abgetretene Eisenbahn an das Reich sind gescheitert. Reichsfinanzminister Dr. Luther und Verkehrsminister Oeser sind von München nach Berlin zurückgekehrt.

Ruhhandel

Der Streit um die Räumung

Wenn das kein Ruhhandel ist, was ist dann einer? Frankreich geht auf die militärische Räumung des Ruhrgebietes nur ein, wenn keine und die belgischen Eisenbahnen in der bisherigen Verwaltung bleiben. Zum Schutz dieser Eisenbahnen sind mehrheitlich Truppen notwendig, so daß die militärische Räumung nur unvollständig sein wird. Außerdem verlangt Frankreich noch besondere Garantien für die abziehenden Truppen, und wenn diese Forderungen im Druck erscheinen, hat die französische Vertretung bei der Londoner Konferenz in der Frage der Befreiung der Bergbau- und Ausleihungen eine neue Forderung vorgelegt. Es ist als ein ganz gemeiner und schlechter Ruhhandel, bei dem Frankreich seine Partner möglichst über das Ohr zu hauen sucht.

Dabei ist es den Herren um Herriot sehr verpönt einzufließen, die Räumung des Ruhrgebietes zu einem Schachzug zu machen. Noch am 26. Juli, als die Eisenbahnen von der englischen Flottenbau nach London zurückzuführen, behandelten Herriot und Thémis, offenbar unter dem starken Eindruck der britischen Nachrichten, ausdrücklich die Eisenbahnen mit der belgischen und polnischen Räumung. Niemand dachte an Bedingungen und Gegenstände. Da plötzlich am Sonntagabend oder Montag früh, erhob sich im französischen und belgischen Lager ein lebhafter Widerspruch gegen die doch bereits angenommene Bestätigung. Hymans als Vertreter Belgiens und Kriegsminister Koller bei den Franzosen erklärten, daß es unbedingt erforderlich sei, die von England zu bringende gewünschte militärische Räumung der Ruhr nur dann zu einem festen Zustand zu bringen, wenn es gelänge, dieses Zugeständnis zu einem Preis zu verkaufen.

So begann der Ruhhandel. Rac Donat hatte ehrlieh spielen wollen. Es ist ihm mißlungen. Was hatte er gewollt? Sein Programm war: Wähle militärische Räumung des Ruhrgebietes binnen sechs Monaten nach völliger wirtschaftlicher Räumung. Genau ausgerechnet müßte danach die militärische Räumung, entsprechend den ersten von der Konferenz angenommenen Forderungen für die wirtschaftliche Räumung, am 15. April 1925 vollendet sein. Rac Donat hatte aber auch bekanntgegeben, daß England entschlossen ist, am 10. Januar 1925 die Kölner Zone den Bestimmungen des Friedensvertrags zu räumen und daß es sehr ernste Bedenken gegen eine auch nur vorübergehende Wiederbesetzung durch andere Verbandsgruppen geltend machen würde.

Damit war dem Poincarismus die Nase herangeriffen. Das polnische Frankreich, das immer Herriot lauernd wartet, hat, auch wenn sich nach dem 10. Januar 1925 englische Truppen an der Befreiung der baltischen Gebiete etwa in Richtung beteiligen sollten, die Hoffnung, bei einer etwaigen „Verfälschung“ Deutschlands auf dem Umweg einer Sanktion das Gebiet von Köln zu bekommen und damit den wichtigsten Punkt für eine planmäßige Rheinlandpolitik in französische Hände zu bringen. Zu solcher Politik gehört natürlich unbedingt die Beibehaltung der Rechte der Sanktionen. Das Frankreich, das demütig immer noch von Poincaré, Koller und Barthou regiert wird, will sich unter allen Umständen die Möglichkeit offenhalten, die militärischen Maßnahmen gegen Deutschland vorzunehmen, wenn es aus politischen Gründen erforderlich erscheint. Ein Verzicht auf diese Möglichkeit wäre gleichbedeutend mit der Aufgabe der militärischen Vorherrschschaft auf dem europäischen Festland, der Fiktion des „Siegs“ im Weltkrieg und des einen festgehaltenen Grundgesetzes, daß Frankreich mit seinen 10 Millionen Einwohnern die Rolle einer Großmacht spielen kann zu beanspruchen habe.

Dieses Politik Frankreichs, die Poincaré nicht Jahre hindurch betrieb und die Herriot, wenn auch vielleicht unvollständig, nicht so leicht zu erschüttern sein würde, ist nicht durch die jetzt gütliche und nach Tisch gebliebenen deutschen Vertreter in London, auch wenn sie mit Englandsgenossen reden. Eher noch ist möglich, daß Amerika in letzter Stunde noch einmal die Lage reißt. Der amerikanische Staatssekretär Hughes hat sich schon gegen erster Verstoß der Bankiers sofort auf deren Seite gestellt und damit das Schwergewicht der Vereinten Staaten ganz in

französischer Sammelarmee in die Westfront geschickt. Hughes hat in eindringlichen Gesprächen mit Herriot dieser auf die Notwendigkeit einer wirklich friedlichen Haltung aufmerksam gemacht. Hughes ist jetzt in Paris und will mit Poincaré verhandeln. Vielleicht gelingt es ihm von Paris aus, den Ruhrhandel, der sich jetzt in London entspannen hat, zum Scheitern zu bringen oder doch zum Guten zu wenden.

Die Krise in Ost- und Oberschlesien

Der Beginn des Generalstreiks

Die endlosen Verhandlungen der Londoner Konferenz, sollten die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung nicht länger von anderer, schwerwiegenden Ereignissen ablenken. In Ost- und Oberschlesien ist seit Mittwoch der Generalstreik nicht nur ausgerufen, sondern auch tatsächlich durchgeführt. Sämtliche Betriebe im polnischen Bezirk liegen bis auf eine Hütte und eine Grube still. Die allgemeine wirtschaftliche Lage ist schlimmer als im belagerten Ruhrgebiet. Hierüber erhalten wir aus Weuthen, Oberschlesien, folgenden Bericht:

Seit der Abtrennung Ost-Oberschlesiens spielen sich die sozialen Kämpfe des Industriegebietes auf zwei Schachfeldern und unter zwei verschiedenen Regierungen ab. In Ost-Oberschlesien herrscht man sich die ersten Wochen. Der Streik dieses Jahres endete mit einer Niederlage der Hüttenarbeiter. Der Staat erließ seinen Schlichterspruch über die Verlängerung der Arbeitszeit. Die Rot unter den Grubenleuten ist ein überiges. Die Arbeiter, selbst immer unter der Geldknappheit und Kreditkrise leidend, kämpfen allen Arbeitern zum 1. August und nehmen neues Personal nur unter der Bedingung auf, daß der Lohn um 20 v. H. herabgesetzt wird und die sogenannte Depressionsbeihilfe, die freie Heizung, wegfällt. Man beachte: Das durchschnittliche Monatsverdienst des ober-schlesischen Bergarbeiters beträgt jetzt 84 Mark, und er hat sich damit abfinden müssen.

In Ost-Oberschlesien ging man zunächst einen anderen Weg. Die Regierung von Warschau trat bei Beginn der Krise auf die Seite der Arbeiter und erklärte sich für verpflichtet, trotz der Geldknappheit eine stark soziale Arbeitspolitik treiben zu müssen. Die Ertragschancen der Revolution wurden also zunächst beibehalten. Die polnische Regierung lebte eine Verlängerung der Arbeitszeit ab und trat den Forderungen der Industrie, die Lohnsätze, die zuletzt noch in Erwartung eines weiteren Kurssturzes der polnischen Mark besonders hoch angesetzt worden waren, nach eingetretener Stabilisierung herabzusetzen, nicht Rechnung. Die Folge: Die Löhne in Ost-Oberschlesien liegen um 100 bis 120 v. H. höher als in Deutschland, die Selbstkosten der Produkte sind um ungefähr 50 v. H. verteuert. Die Durchschnittsleistung der Gesamtbelegschaft in Ost-Oberschlesien liegt nur westerschlesischen (deutschen) Leistungsgang im Verhältnis von 0,581 zu 0,917 Tonne.

Das Blättchen wendet sich am 22. Juli. Die polnische Regierung beschloß von diesem Zeitpunkt ab die Einführung der verlängerten Arbeitszeit und beachtete nun auch die Interessen der Arbeiterschaft. Die Arbeitgeber verlangen im Bergbau eine reine Schichtzeit von 8 Stunden ohne Ein- und Ausfahren. Sie wünschen in Liebertagebetrieb der Bergwerke und bei den Eisen- und Metallhütten die Einführung des Zwei-Schichten-Systems. Außerdem bestehen sie auf einem erheblichen Lohnabbau. Die Arbeitnehmerverbände haben sich demgegenüber nicht durchweg in Kompromissen ergeben. Sie erklärten, daß sie zwar opferbereit seien, daß sie aber nicht einwilligen könnten, diese Opfer zu bringen, bevor nicht die Regierung durch Gewährung von Krediten, durch Fruchteremäßigung und Steuererleichterung alle Mittel erschöpft habe, um der Industrie zu helfen. Die Maßnahme war nämlich auch im polnischen Ost-Oberschlesien mißverständlich zu verfahren worden, daß blühende Werke wichtige Teile des Inventars veräußerten, um die fälligen Löhne und Gehälter auszugeben. Kredit nehmen wurde angesichts der hohen Zinsen unmöglich.

Aber die Regierung in Warschau konnte nicht mit Geld helfen. Im Sejm (Reichstag) beschuldigte man die Deutschen, sie hätten die Arbeit, die Eisenindustrie in Polen zu vernichten. Im Industriegebiet verhielten sich die Verhandlungen der vertragschließenden Verbände, und den Arbeitern blieb nichts anderes übrig, als nach deutschem Muster allen Arbeitern zu den nächstfalligen Terminen zu kündigen. Die Vereinigung nur zu den verdrängten Löhnen und mit verlängerter Arbeitszeit. Sowie man aus Verhandlungen der Arbeiterführer entnehmen kann, möchten die Gewerkschaften einseitig der wirtschaftlichen Krise und der beschleunigten Arbeitslosigkeit nachgeben. Aber die Führer haben ihre Leute nicht mehr in der Hand. Die Reaktion der Arbeiter, die unter dem Einfluß der Kommunisten stehen, will den Kampf aufnehmen. Es wird, wie auf deutscher Seite, zu einer Revolte der Arbeiter kommen, und es ist erschütternd zu sehen, wie sich infolge der Zerschlagung des Schlichtens in zwei gegnerischen Teilen alles Leid wiederholt und alles Unheil verdoppelt.

Dr. G. Kontendruck

Von der Londoner Konferenz

Französische Winkeltzüge, Verlängerung der Besetzung um zwei Jahre

London, 31. Juli. Auf belgischen Wunsch wurde der Rat der „großen Fünf“ erweitert und es gehören ihm nun außer den belgischen Außenminister Hymans und der japanische Außenminister Goto. In der gestrigen Zusammenkunft wurde die französische Denkschrift vorgelegt. Darin machen die Franzosen den Vorschlag, wenn alle Vorbereitungen für die 800 Millionen-Anleihe erfüllt seien, sei Frankreich bereit, das Ruhrgebiet in drei Stufen zu räumen, vorausgesetzt, daß jeweils 600 Millionen Goldmark der deutschen Eisenbahn- und Industrieversicherungen vom Markt aufgenommen seien. Sollte das nicht möglich sein, so würde die Räumung im August 1926 vollzogen werden, unter der Bedingung, daß Deutschland den Dawesplan pünktlich erfüllt. Frankreich verlangt ferner, daß jedem beteiligten Staat ein Verbandsrecht gegen die Entscheidung der Kommission zustehe, die über die Ueberweisung der deutschen Zahlungen an die Entschädigungskommission usw. zu befinden hat. Ferner soll die Körperschaft, die nicht einstimmig gefasste Beschlüsse der Entschädigungskommission zu behandeln hat, nur ratgebend, nicht entscheidende Befugnisse haben.

Bei den englischen und amerikanischen Vertretern fanden die französischen Vorschläge wenig Anklang. Der Pariser „Matin“ erzählt, die Amerikaner widerlegen sich den Einschränkung des Ueberwachungsausschusses durch das von den Franzosen geforderte Schiedsgericht, die Engländer lehnen dagegen das schiedsgerichtliche Verfahren bezüglich der Sachleistungen ab. Die von Frankreich vorgeschlagene Räumungsüberprüfung bezweckt, von den Engländern weitere Zusicherungen zu erlangen. Mac Donald soll den Plan entschieden ablehnen.

Herriot droht mit Abreise

Von französischer Seite wird erklärt, Herriot lasse sich von den Vorschlägen der Denkschrift nichts abhandeln; sie müssen entweder angenommen oder verworfen werden, und dann werde Herriot die nötigen Folgerungen ziehen, er werde auch vor einem Bruch nicht zurückweichen. Pariser Mitarbeiter schreiben, das Schicksal der Konferenz hänge von den nächsten zwei Tagen ab.

Der französisch-belgische Räumungsentscheid von Poincaré durchkreuzt

Es wird gemeldet, Herriot sei von Paris durch den Fernsprecher angerufen worden. Poincaré werde aufs Schärfste gegen ihn (Herriot) vorgehen, wenn er versuchen sollte, den Räumungsentscheid der französisch-belgischen Denkschrift (Verlängerung der Besetzung um zwei Jahre) bzw. Räumung in drei Stufen) durchzusetzen.

Gegenwärtigkeit der Bankiers

Im Rat der Sieben erklärte der amerikanische Botschafter Kellogg, die Bankiers können den Vorschlag, daß die Entschädigungskommission ihren eigenen Schlichter ernenne nicht annehmen. Sie seien nicht gewillt, länger auf die „politische Lösung“ zu warten. Es werde ein Gegenwärtigkeit gemacht werden, der das Höchstmaß des Aufgabensammelns bedeuten würde. Die durch Amerikaner ergangene Entschädigungskommission soll nämlich die Befugnisse erhalten, an erster Stelle über Nichterfüllung, etwaige Sanktionen, Sachleistungen und Ueberwachungsarbeiten zu urteilen. Wenn das Urteil nicht einstimmig ist, soll ein Schiedsgericht aus 3 oder 5 Mitgliedern, die von der Londoner Konferenz zur Lebenszeit zu ernennen wären, entscheiden.

Die französischen Bankiers sind von London wieder abgereist, sie konnten gegen die Morgan-Gruppe nicht ankommen. Dagegen haben sie sich bemüht, die englischen mit amerikanischen Finanzleute zur Uebernahme eines Teils der französischen Kriegsanleihe zu bewegen, was für Frankreich eine wesentliche Entlastung bedeuten würde. Im Rahmen einer allgemeinen Veräußerung sollen die englischen und amerikanischen Bankiers für eine solche Hilfeleistung nicht abgeneigt sein.

Deutsch-französischer Zusammenstoß

In dem Sonderauschuß für Ueberwachung der Durchführung des Dawesplans, dessen Vorsitzender der Amerikaner Owen Young ist, kam es zwischen den deutschen und den französischen Sachverständigen zu einem heftigen Zusammenstoß bei der Frage, wie der Zugriff auf die deutschen Zölle und die Reichsabgaben für Bier, Zucker, Tabak und Branntwein festgesetzt werden soll. Die Deutschen verlassen die Sitzung.

Der „Daily Telegraph“ berichtet, mehrere Mitglieder der Entschädigungskommission seien unwillig darüber, daß sie verfrüht nach London senden werden seien, anstatt nur in der Absicht, dabam die Beratung der deutschen Ueberwachung beizubehalten zu können.

Die Lage für Deutschland unverändert

Berlin, 31. Juli. In einer Zusammenkunft der in Berlin

0. Juli	100,00
1. Juli	100,00
2. Juli	100,00
3. Juli	100,00
4. Juli	100,00
5. Juli	100,00
6. Juli	100,00
7. Juli	100,00
8. Juli	100,00
9. Juli	100,00
10. Juli	100,00
11. Juli	100,00
12. Juli	100,00
13. Juli	100,00
14. Juli	100,00
15. Juli	100,00
16. Juli	100,00
17. Juli	100,00
18. Juli	100,00
19. Juli	100,00
20. Juli	100,00
21. Juli	100,00
22. Juli	100,00
23. Juli	100,00
24. Juli	100,00
25. Juli	100,00
26. Juli	100,00
27. Juli	100,00
28. Juli	100,00
29. Juli	100,00
30. Juli	100,00

Die Wette
bedeutet, teilweise

Laufen

8 junge, bereit
gemacht
hner
geben bei 20
offener Zigarette

Empfehle

Die stets
best o
dem Tageszeit
fr. Finanz
amen
sichere
alten
besten
der Zigarette
u. dgl.
er, Nagold
aktiver. 227.

Milch

Transport
Bergmann
Nagold
Bestellung
stärke
277

Mädchen

u. dgl.
Schneider
Hd. erbeten
277

Schnaufer

Hd. erbeten
277

Heim

ang von
für
erdig bei
ndung Jahre



amwehenden Abgeordneten im Reichstag erklärte wapplos Stresemann, die allgemeine Lage, soweit sie durch die Londoner Konferenz beeinflusst werden könnte, sei unüberwindlich. Wie auch die Beschlüsse ausfallen mögen, an den deutschen Wiedervereinigungen, ohne die die Völkerverträge nicht durchzuführen wären, werde nichts geändert.

Neue Nachrichten

Pacelli beim Reichskanzler

Berlin, 31. Juli. Der römische päpstliche Nuntius Pacelli, der sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält und Unterredungen mit verschiedenen ausländischen Regierungsoffizieren hatte, hat auch dem Reichskanzler einen Besuch gemacht, um sich vor dessen Abreise noch über einige wichtige Fragen mit ihm zu unterhalten. Die römische „Tribuna“ sagt, die diplomatische Tätigkeit des Nuntius sei von großer Wichtigkeit auf dem Gebiet der internationalen Lagefragen. Sie ließe im Zusammenhang mit dem Bestreben des Vatikans, für den Frieden Europas einzutreten.

Pacelli Kardinal

Berlin, 31. Juli. Aus Rom wird gemeldet, der Vorkanzler Nuntius Pacelli und der Pariser Nuntius Coretti sollen zu Kardinalen ernannt werden. Nach vatikanischen Gepflogenheiten würde damit ihre Weiterverwendung als Nuntien unmöglich.

Der Reichswirtschaftsrat für Schatzkammer und Umsatzsteuer

Berlin, 31. Juli. Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats billigte die Berichte der Sonderausschüsse, wonach ein einheitlicher Zoll für die gesamten nationalen Arbeit wiederhergestellt und die Umsatzsteuer auf 1% (statt 2%) herabgesetzt werden soll. In Entscheidungen wurde von der Reichsregierung ferner gefordert: 1. Unterstützung aller Bestrebungen des genossenschaftlichen Erzeuger- und Verbraucherverbände, den die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erheblich beeinflussenden Zwischenhandel auszuhalten; 2. Gewährung von Krediten zu niedrigen Zinsen für an landwirtschaftliche Betriebe, die produktiv wirtschaften; soweit es sich um Handelsunternehmungen handelt, sollen die Kredite nicht an Einzelunternehmungen, sondern nur an Gesellschaften oder Verbände vergeben werden; 3. Befreiung von der Umsatzsteuer für Leistungen, soweit der Ertrag aus der beruflichen Tätigkeit der Empfänger der freien Verzehr 800 Goldmark nicht überschreitet.

Begehren der ausgemieteten Eisenbahner

Berlin, 31. Juli. Im Reichstagsausschuss für die Eisenbahnen bezüglich der Rückzahlung der ihnen leihweise in der Inflation gewährten Reichsschuldscheine und Darlehen vorgebracht. Die Art der Verzinsung in sehr hohem Maße zu unzulässig. Die Vorschläge seien überdies bei der sehr nachteiligen Selbstverwertung vielfach erst noch weiterer Auswertung in die Hände des Personals gelangt, während bei der Verzinsung zu hohe Summen berechnet werden. Der württembergische Eisenbahner erklärt, wie zu erwarten war, daß für die Darlehen und Vorschüsse nicht zurückzahlen können. Die Regierung erklärte sich bereit, in der nächsten Ausschusssitzung am 5. August neue Richtlinien für die Rückzahlung vorzulegen.

Arbeitslosigkeit im Sieger Land

Siegen (Weiff.), 31. Juli. Die Arbeitslosigkeit im Sieger Land nimmt immer mehr zu. Jetzt will die Brauerhütte in Rietel-Gelweid am 1. August einen großen Teil des Werkes stilllegen, bezw. nur ganz eingeschränkt arbeiten lassen. Die Gelweider Eisenwerke sollen der Belegschaft zum 7. 8. gekündigt haben.

Spannung zwischen Kammer und Senat in Paris

Paris, 31. Juli. Der Senat will das von der Kammer bereits angenommene Vergnügungsrecht bis zum Herbst aufgeschoben, obgleich (oder weil) Herriot auf die baldige Annahme des Gesetzes großen Wert legt. Auch das Mietgesetz wird vom Senat abschlägig verurteilt.

Die Poincaré-Gruppe hat im Senat eine Entschließung durchgesetzt. Der Senat erwartet, daß die Regierung auf der Londoner Konferenz die Rechte Frankreichs auf der Grundlage des Vertrags von Versailles aufrecht erhält. — Die Gruppe droht also Herriot den Sturz.

Die französische Kammer hat das von der letzten Kammer aufgehobene staatliche Zündholzmonopol mit 238 gegen 204 Stimmen wiederhergestellt.

Hughes in Paris

Paris, 31. Juli. Staatssekretär Hughes ist Mittwoch nachmittags vom Präsidenten der Republik Doumergue zum Mittagessen empfangen worden. Nachmittags legte er einen Kranz am Grab des „Unbekannten Soldaten“ nieder.

Die Wasserfrage

London, 31. Juli. Nachdem die Verhandlungen über die Grenzregelung zwischen Nord- (Irland) und Süd-Irland abgeschlossen sind, da Ulster sich weigert, an den Verhandlungen teilzunehmen, beabsichtigt die Regierung Mac Donalld, unter Aufhebung des Londoner Vertrags gegen Ulster Zwangsmaßnahmen zu ergreifen und englische Truppen nach Ulster zu senden. Die Konfessionslosen werden den Regierungsantrag aufs Schärfste bekämpfen. Die Abgeordneten der Arbeiterpartei sind daher aufgefordert worden, in der Sitzung am Montag, in der der Regierungsantrag vorgelegt werden soll, vollständig zu erscheinen.

Rüstungsfragen

London, 31. Juli. Im Unterhaus wurde eine Anfrage gestellt über die Schiffe und die Einführung von weittragenden Schiffsgeschützen in der amerikanischen und japanischen Kriegsmarine, die gegen das Washingtoner Abrüstungsabkommen verstoßen. Minister Bonlandy antwortete, bei der amerikanischen und japanischen Regierung seien Vorstellungen erhoben worden. Großbritannien habe 3 Zerstörer im Bau

und plane weitere 2. Japan habe 8 im Bau und plane weitere 18; an Unterseebooten habe England 7 im Bau, geplant sei keines, Japan 11 und plane weitere 20, France seien in England 4 im Bau, geplant weitere 5, in Japan 5, während weitere 6 geplant seien.

Vom Balkan-Balkan

Belgrad, 31. Juli. Das Städtchen Strumitsa und das Dorf Kaloan bei Nestib sind durch Feuer zerstört worden. In Strumitsa hatten südslawische Truppen seit zwei Tagen einen Kampf mit bulgarischen Komitasschis (Freischützern), das Feuer dürfte durch die serbische Artillerie verursacht worden sein.

Vom Aufstand in Brasilien

Buenos Aires, 31. Juli. Es bestätigt sich, daß die Stadt Sao Paulo durch die Regierungstruppen eingenommen worden ist. Den Aufständischen ist es aber gelungen, sich in guter Ordnung und ohne weitere Verluste nach dem Westen zurückzuziehen. Neue Kämpfe werden in den nächsten Tagen erwartet.

Württemberg

Stuttgart, 31. Juli. 75 Jahre. Der frühere langjährige Präsident des Staatskonsistoriums, D. Hermann van Zeller, kann am 1. August seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Vom Tage. In einem Haus der Hofstraße versuchte sich ein 23 Jahre altes Mädchen aus Liebesstimmung zu vergiften. Lebensgefahr besteht nicht.

Ehlingen, 31. Juli. Unsanfterer Betrieb von Schuhwaren. Gegenwärtig bietet eine Schuhwerkfabrikgesellschaft „Orla“ m. b. H. in Bopfingen der hiesigen Bevölkerung Schuhe, und zwar ein Paar erstklassige Herren- oder Damenstiefel oder ein Paar Schimmschuhe zu 1.90 Mark an. Bei näherer Nachprüfung ergibt sich, daß das an sich schon unmäßige Angebot ein großer Schwindel ist, vor dem die Polizei warnt.

Nordheim, 31. Juli. Brauerei. Ein junger Mann in Lieberzell verübt, indem diese Brauerei einen Draht über die Straße spannt, an dem der Betreffende hängen blieb und starb. Sofort sprangen die Mitarbeiter hinzu und schlugen den Verstorbenen blutig. Kurz darauf überfielen sie einen zweiten jungen Mann und schlugen ihn ebenso. Auch noch andere Personen wollten sie anfassen. Nachdem sie aber merkten, daß sie erkannt waren, ließen sie von ihrem Vorhaben ab. Die Täter sind angezeigt.

Ellwangen, 31. Juli. Brandstiftung. Unter dem Verdacht, den Brand in der früheren Brauerei Heins geleitet zu haben, sind zwei Personen, Vater und Sohn, verhaftet worden.

Waltersheim, 31. Juli. Mergensheim, 31. Juli. Das zehnjährige Mädchen des Tierarztes Dr. Wönsbauer wollte am 29. Juli nach ein Feuer im Feld anzünden und gab Spiritus hinzu. Die Spiritusflasche explodierte und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es unter großen Schmerzen starb.

Neuffingen, 31. Juli. Raucher Tod. Der hier wohnhafte Karl Scholl, Inhaber einer Zigarrengroßhandlung, starb infolge eines Schlaganfalls in der Tübingerstraße von seinem Motorrad und war sofort tot.

Röhringen, 31. Juli. Selbstmord. Im Walde bei Emsfeld hat sich, wohl in einem Anfall geistiger Umnachtung, der 22 Jahre alte Dienstknecht Scholl von der Domäne Emsfeld erhängt.

Kollweil, 31. Juli. Sinnige Spende. Der jetzt hier wohnende Hotelbesitzer Arnold aus Gens (ein geborener Würtländer), der stets große Achtung auf seine Heimat bewahrt hat, stiftete zum Gedenken des freien Platzes in der Nähe des Bären in Ulm als Anlage 15.000 Schweizerfranken.

Taltingen, 31. Juli. Selbstmordversuch. In Röhringen stürzte sich aus Schwermut der verheiratete Eulmader Schwarz aus dem zweiten Stock seiner Wohnung herab. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ulm, 31. Juli. Selbstmord. — Gefährter Betrüger. Ein Bäckermeister hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, nachdem er in letzter Zeit einem zweifelhafte Lebenswandel anheimgefallen war. — Ein junger Postbote aus Ulm hatte unter Ausnutzung der ihm dienlich gebotenen Gelegenheiten ein geschickt eingefädelt Betrugsmanöver ins Werk gesetzt, das ihm im Falle des Gelingen eine beträchtliche Geldsumme zum Schaden der Postverwaltung in die Hände gebracht hätte. Eine Reihe in Württemberg gelegener Postämter waren als Opfer ausersehen. Als der Täter in Ulm den Anfang zur Einleitung seiner Fraktion machen wollte, erfolgte jedoch seine Festnahme.

Laupheim, 31. Juli. Ein treuer Landsmann. Karl Kömle in Reutlingen, von Laupheim gebürtig, ist wieder als Helfer eingezogen, indem er der Gemeinde einen Kredit von 12.000 Dollar zu 7 p. h. auf drei Jahre einräumt. Außerdem erhielt die Gemeinde eine Spende von 1000 Dollar zum Dank für die Ueberlassung einer Wohnung in seinem Elternhaus in der Radstraße. Die Kindererziehung wurde mit 500 Dollar bedacht.

Hochwasser. Die Donau führt infolge des andauernden Regenwetters bedeutendes Hochwasser und ist bald ufervoll.

Tellmann, 31. Juli. Einbruch. Nachts hat sich bei Wirt Welpel eine frache Diebesgesellschaft eingestellt, die unternimmt ihre Beute fortzunehmen, nämlich ein Motorrad, ein Fahrrad, ferner Wein und Schinkenwürst, sowie ein Paar Knabenschuhe.

Tellmann, 31. Juli. Weinade ertrunken. Ein Diensthabe aus Emsfeld, der die Pferde zur Schwemme in die Argen ritt, glitt in dem nach fließenden Wasser vom Weid und fiel ins Wasser. Eines der Pferde trat dem

Tungen auf den Leib, so daß die Gefahr des Ertrinkens noch größer wurde. Es war jedoch sofortige Hilfe zur Stelle. Der Junge wurde ins hiesige Krankenhaus überbracht.

Kraudenmies in Hohenz. 31. Juli. Den Kopf eingeklemmt. Ein von Roma gebürtiger, 50jähriger oberitalienischer Mann verlor, als er den Berg bei Säger Engel herunterführte, die Herrschaft über sein Rad und prallte gegen einen Baum. Er fiel mit dem Kopf auf und war infolge eines Schädelbruchs in kurzer Zeit eine Leiche.

Aus Stadt und Land.

Ragold, den 1. August 1924.

Uebertretung. Der ex. Oberkirchenrat hat die Pfarrat Dr. Schmidt Defonats Ragold dem Pfarrverweser Traugott Bauisch in Dombach Defonats Herrensberg übertragen.

Gefahrengegend. Der Staats-Oberkirchenrat hat angeordnet: Wie in einem besonderen Erlaß an die Defonatsämter angeordnet wurde, ist am Sonntag, den 3. August im Hauptamt des Defonats des Defonats vor 10 Jahren und der Opfer, die er geleistet hat, in Gedächtnis und Anerkennung zu gedenken. Außerdem soll mittags 12 Uhr volles Glockengeläute stattfinden. — In der hiesigen Kirchgemeinde habe am Sonntag im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst die Feier des hl. Abendmahls statt. Hierzu werden besonders auch diejenigen eingeladen, die vor 10 Jahren teilnahmen und die Erinnerung daran begehren möchten. Die Bekehrung und Beichte wird mit der Abendmahlsfeier verbunden. Abmeldung bei Mesner Räder.

Vom Rathaus.

In der gestrigen Gemeinderatssitzung ist eine Reihe kleinerer Gegenstände erörtert worden. Die Bedenken für die Opfer des Weltkriegs wurde schließlich, näheres siehe unten. Die Aufstellung eines weiteren Obdankens wurde beschlossen und Mitteilungen über den Stand der Frage der landw. Schulung und des Ortskirchenrats eingezogen. Die Wohnungssuche des Postmeisters mit ihren Begleiterscheinungen wurde nach gründlicher Aussprache in früherer Sitzung und Abgabe befriedigender Erklärungen erledigt. Ein Rest von 10 M. der Postner und Wirtschafter zu 8 M. kann in die Gemeindefürsorge noch abgegeben werden. Bestellungen sollen sofort und bis spätestens Samstag Mittag auf der Polizeiwache gemacht werden. Nachzügler können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wetterausgang. Eine große Zahl anderer Wetterzeichen sind im Volk bekannt. Steigt der Rauch der Fabriksschornsteine senkrecht in die Höhe, so wird gutes Wetter. Abendrot deutet auf Sonnenchein am nächsten Tag und Morgenrot auf das Gegenteil. Hat der Mond einen Hof, so ist dies ein schlechtes Zeichen. Zerfetzte weiße Wolken deuten auf herannahenden Sturm, gewisse Wolkensorten auf Gewitter und Regen. Dem Naturbeobachter sind verschiedene Anzeichen der Hunde, Ameisen, Bienen und Wespen bekannt, die auf Wetterumschlag deuten. Sind im Gebirge am Morgen ferne Gegenstände sichtbar, näher herabgerückt, so ist dies ein gutes Zeichen; auch die dunkle Färbung der Flußwässer deutet auf Regen. Die Morgenröte im Gebirge bedeutet, je nachdem, ob sie feigen oder schattig, schlechtes oder gutes Wetter. Ist das Wiesengras am Morgen naß, so ist dies ein gutes Zeichen. Rote die Menschen merken das herannahende Gewitter in ihrem Körper, und wer Rheumatismus hat oder verheilten Knochenbruch, der merkt das kommende schlechte Wetter in seinen Gliedern. In alten Gebäuden „Schwigen“ beim Herannahen von schlechtem Wetter die Wände und der Steinfußboden. Die Hirschkorn (Schwanz) darauf, daß schlechtes Wetter wird, sei die Speckstein auf dem Wand noch sind. Andere wieder erkennen den Wetterumschlag daran, daß man das Rollen des Eisenbahnzugs besonders stark hört.

Keine weitere Kohlenpreiserhöhung. In der Sitzung des Ratschulhausschusses am 30. Juli wurde erklärt, daß der letzten Herabsetzung des Kohlenpreises um 20 Prozent in des Subsidat bis an die Grenze des Möglichen herabgegangen, eine weitere Ermäßigung könne nicht in Frage kommen, zumal der Ratschulhausbau durch die Zwangsübernahme des Industrie-Abkommens weiter behindert werde.

Reichswehr und Bauernfrage. Wie die „Schwab. Tagwacht“ von unerschütterlicher Seite erklärt, ist durch Befehl des Generals Reinhardt allen zum 5. Wehrkreis gehörenden Reichswehrtruppenteilen die weitere Beteiligung an den Bauerntagen untersagt worden.

Ein Schwindler. Ein gewisser Paul Spielberg aus Mannheim führt sich in der Gegend von Göppingen und Ellwangen durch Borgabe von Interesse an Kirchen und Alleen als ein und schwindelt dabei kleinere Darlehen heraus, weil er angeblich keine Geldtafel verloren habe. Als Gegenwert gibt er Poltsche auf sein seit 1921 erloschenes Postkontokonto beim Postkontoramt Ludwigsfelden. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Ehlingen, 30. Juli. Beeridigung. Die Stille in der ruhigen Ortes wurde heute durch die Beeridigung unseres allseits angebeteten Ortsvorstehers, Schultheßen J. H. H. unterbrochen. Seit nahezu 1 1/2 Jahren krank, ist er am letzten Sonntag Abend an einem tödlichen und unheilbaren Leiden gestorben. Ein Trauergang aus Ehlingen, woran die Feuerwehre und der Riedertranz, von nah und fern, aus der Oberamtsstadt und all den umliegenden Orten in durch die Ortstraße gezogen, wie einen solchen wohl Erfahrungen noch nie gesehen hat. In Weidenstetten geboren, kam er als junger Landwirt hierher zur Bewirtschaftung eines größeren Gutes. Seit 1900, also beinahe 25 Jahre, stand er als Schultheiß an der Spitze der Gemeinde. All die Reden, die an seinem Grabe gehalten wurden, haben besagt, was trefflicher und maßvoller Mann heute zu Grabe getragen



des Verfalls...
auf die Gefahr...
und war infolge...

Land.

August 1924.
hat die Platte...
übertragen.

bestimmte bei...
an die Befehle...
den 3. August in...
er 10 Jahren und...
und Rückgabe...
des volles Steden...
gemeinde haben...
Sportplatz in...
werden besetzt...
den teilhaben...
Die Sach...
verhandeln.

ist eine sehr...
Gedenkeiter...
des Nebe...
die beschließen...
Landm. Wilt...
men. Die...
leiter...
der Sitzung...
Ein...
8. A. kann...
Befehlungen...
Wittig auf...
innen nicht...

anderer...
der...
gutes...
hsten...
einen...
weiche...
Wolken...
schter...
und...
Sind...
über...
danke...
Morgens...
gen...
gras...
Rhein...
n...
sch...
den...
Die...
wird...
man...
das...

wurde. In unermüdlichem und energischem Eifer und Pflichtbewußtsein hat er es verstanden, in seiner 24-jährigen Amtszeit seine Gemeinde sowohl in land- als in gesellschaftlicher Beziehung zu heben und zu Wohlstand zu bringen. Durch seine Hochschätzung war er im Oberamtsbezirk in verschiedene Kommissionen berufen, so auch in den Bezirksamt. Als unerschütterlicher Landwirt war er geschätzt, wodurch er in den benachbarten Gemeinden bei den in Ausführung begriffenen Selbstvereinigungen als Vorsitzender der Bauungskommissionen vertreten war. In seiner eigenen Gemeinde sind während seiner Amtszeit 2 Feldvereinigungen von ihm angeregt worden. Mit Rat und Tat stand er jedermann, insbesondere seinen Ortsangehörigen zur Seite. Die Liebe, die er hinterließ, wird für seine Gemeinde sichtbar sein und ist zu wünschen, daß ein würdiger Nachfolger in seinen Fußstapfen weiter wandelt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt, 31. Juli. Zur Warnung. Ein bewundernswürdiger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags am alten Schulhaus hinter der Kirche. Die Kinder des Matth. Mollot spielten auf einer großen Beige Baubahn; das Holz geriet plötzlich ins Rollen und begrub den achtjährigen Sohn Mollot unter den schweren Balken. Der rasch herbeigeeilene Arzt konnte neben schweren inneren Verletzungen, die jedoch bis jetzt noch nicht lebensgefährlich sind, einen Oberschenkelbruch feststellen.

Reichels, 31. Juli. Tödlicher Schlaganfall. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde San.-Rat Dr. Krdner von Reichels, welcher z. B. als Kurarzt auf der Insel bei St. Gallen, von Holzhauser Wäldern auf der Straße zwischen Alexanderstraße und Poststraße aufgefunden. Krdner hatte mit sich eine Bismarck nach Balesbrunn zur Bahn begleitet und war infolge der Überanstrengung auf dem Rückweg einen tödlichen Schlaganfall erlitten, wie durch den an Ort und Stelle erschienenen Oberamtsmundarzt Dr. Camerer festgestellt wurde.

Oberamt Herrenberg.

Herrenberg, 31. Juli. Honigtrug. Der Oberamtsmundarzt hat dieses Jahr keine gute Ernte einheimischer Bienen; dementsprechend ist die Honigmenge gering. Das während der Bienenzeit anhaltende kühle Wetter verhinderte die Bienen am Bestäuben der Blüten und manche sonst sehr gute Honigpflanzen haben dieses Jahr auch versagt so z. B. Hopfen, Linde. Unsere Bienen müssen schon wieder flüchten, wenn sie keine unangenehmen Ueberbesserungen mit verhungerten Bienen erleben wollen.

Oberjettingen, 1. August. Abschied. Befehl du deine Wege! So lang es gestern morgen hell und neu aus tiefen Rindbergen hinein in den endlos wieder von der Sonne durchschienenen Morgen. Es war im Schulhaus Oberjettingen und es goll den Abschied von Herrn Hauptlehrer Pregelzer, der nun nach langen Jahren neuen Wirkens in unserer Gemeinde wandern will vor an einen andern Ort, nach Zuffenhausen, um dort die jungen Menschenkinder zu leiten und vorzubereiten für den Kampf ums Dasein. Und noch ein anderer Lehrer aus wieder fort von uns, H. Reichels, der in den wenigen Wochen, in denen er als Stellvertreter hier weilte, sich treue Freunde erworben hat. Man merke es den Kindern an, sie liehen ihre Lehrer ungern gehen und hätten sie am liebsten hier behalten und nicht nur den Kindern sondern der Einwohnerschaft ging es so. Die ganze Abschiedsfeier war von H. Reichels sehr gut vorbereitet und ordnet und die Kinder hatten zur letzten Freude für ihre Lehrer den Schulsaal mit Blumenreis und Blumen auf packende Weise geschmückt. Musikstücke von einer eigenen Handlung - Lehrer und Schüler - wechselten ab mit Gedicht- und Liedvorträgen und aus allen Klang die Liebe und Zuneigung der Kinder zu ihren Lehrern heraus. Ja betreten

Sehne Kurzmeldungen.

Der amerikanische Historiker, Professor Barnes, wendet sich in der „Current History Magazine“ sehr scharf gegen die „Prügelkneben-Theorien“ von Deutschlands Weltkriegskriegs Schuld.

Die Beratungen des ersten Ausschusses über die Sanktionsfrage haben zur einstimmigen Annahme einer neuen Kompromißformel geführt.

Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik hat die Beschwerde der KPD über die Durchsuchung der kommunalistischen Fraktionsräume des Reichstags und des Preussischen Landtags verworfen.

Worten sprach Herr Oberlehrer Wagner den Dank der Schule aus, mit warmen, aus dem Herzen kommenden Worten dankte Herr Pfarrer Deker im Namen der Väter und Mütter Herrn Pregelzer für seine große Mühe und Treue, die er aus strenger Pflichtauffassung und einem warmen Herzen heraus für die Erziehung der ihm anvertrauten Kinder aufgewendet hat. Herr Schultheiß Köhler führte aus, wie sehr die Gemeinde Oberjettingen mit Herrn Pregelzer zufrieden gewesen sei und jederzeit habe man das offene, ehrliche Wesen und seine treue Pflichterfüllung geschätzt und allgemein sei das Bedauern und der Schmerz, daß Herr Pregelzer nun von uns scheiden will. „Und so können wir nur alles Gute und reiches Glück für Sie wünschen und diese unsere Wünsche kommen von Herzen“. Mit herzlichem Worten dankte Herr Pregelzer, auch im Namen seines Kollegen, für die ihm dargebrachte Ehrung und anerkennenden Worte und sagte, daß er nur seine Pflicht getan habe. Reicht werde ihm das Scheiden nicht, auch in seinem neuen Wirkungskreis werde er immer gern und mit Freuden an Oberjettingen zurückdenken. „Kan zu guter Zeit“ langten frische Kinderkummen und „an jedem Ort sei Dir Glück und Heil beschieden“, das ist unser aller Wunsch. Vergleichen Dank, Ihr beiden Lehrern, für Eure Mühe und Arbeit, und lebet wohl, auf Wiedersehen!

Münchberg, 31. Juli. Schnelle Krankheit. Der hiesige Landwirt Gottlieb Erd erkrankte letzte Woche an heftigen Ohren- und Kopfschmerzen. Am Sonntag wurde der Schwerkranke nach Löhningen überführt, wo er sofort operiert werden mußte. Für eine zweite Operation an den Nieren ist er zur Zeit in Schwab. Allgemeine Teilnahme wendet sich dem fast hoffnungslos darniederliegenden und seiner Familie zu.

Illerlei

England gegen die Olympischen Spiele. In England erregt ein Artikel der „Times“ großes Aufsehen. Der britische Olympische Ausschuss hat dem internationalen Ausschuss für die Spiele bereits mitgeteilt, daß in Zukunft kein britischer Beger sich mehr an den olympischen Spielen beteiligen werde. Die „Times“ hält es für ausgemacht, daß sich Großbritannien und das Britische Reich überhaupt von diesen Veranstaltungen fernhalten werden und es sei zu erwarten, daß die Briten ein gleiches tun. Dann sei den „Olympischen Spielen“ das Todesurteil gesprochen. Anlaß zu dem Artikel gab der Bericht eines sachverständigen Mitarbeiter des Blattes über die diesjährigen Spiele in Paris, die in verwerflicher Weise zur Ausbeutung des Hasses mißbraucht worden seien und nur zur Verherrlichung und zur Entwürdigung des Sports beigetragen haben. Auch die Amerikaner seien in Paris durchweg feindselig behandelt worden, weniger die Engländer, und es sei dabei oft zu wüsten Ausbrüchen gekommen.

Eine Gedenktafel für Menchen von Tharau. In Königsberg wurde kürzlich zum Gedächtnis von Anna Reander, zu deren Hochzeit Simon Dach das stielgeklingende Lied „Menschen von Tharau“ dichtete, am Pfarrhaus in Tharau (Distr.) eine Marmortafel mit der Aufschrift angebracht: „Menschen

von Tharau, Anna Reander, hier geboren 1619, besungen 1637 Tharau.“

Die Kriegskosten. Amerikanische Geldleute haben neuerdings die Kosten des Weltkriegs auf etwa 680 Milliarden Goldmark geschätzt. Davon entfallen auf die Verbündeten 40,3, auf die Mittelmächte 30,35 Prozent.

Die Kaiserkrone von Abessinien als Geschenk. Der englische König hat dem Thronerben und Regenten von Abessinien, dem Prinzen Tassari, bei seinem Besuch in London ein kostbares Geschenk für die Kaiserin Judith von Abessinien mitgegeben. Es ist die abessinische Kaiserkrone, die der englische Heerführer Lord Napier bei der Eroberung der abessinischen Hauptstadt 1868 dem damaligen Kaiser Theodor abgenommen und nach London gebracht hat. Dieses denkwürdige Stück wurde dem Viktorin- und Albert-Museum überlassen und war dort ausgestellt.

Hinrichtung. Im Hof des Landgerichts Landshut a. Har wurden der 34-jährige Gürtler Ruppert Fischer und der 19-jährige Anstreicher Andreas Hultner von Landshut durch das Fallbeil hingerichtet. Die beiden hatten gemeinsam die Frau des Fischers ermordet. Fischer hatte vor zwei Jahren zusammen mit einem gewissen Steingrube einen Raubmord an einem Bader begangen, den die Frau des Fischers angezeigt hatte. Seit fünf Jahren waren dies wieder die ersten Hinrichtungen mit dem Fallbeil in Bayern. Während des Bestehens der nunmehr aufgehobenen Volksgerichte wurde die Todesstrafe durch Erschießen vollzogen. Die nächste Hinrichtung wird den Steingrube treffen.

Abgefüßt. Bei der Ausbesserung der Argentobersbrücke in Grünbach stürzte sich am Gerüst einige Stücke und nach einer der 30-jährige Franz Köhler aus Konstanz und der 25-jährige Walter Böhler aus St. Gallen stürzten 35 Meter tief in den Argentafluß. Beide blieben tot.

Einbrand. Bei einer Kinder-Vorstellung in einem Volksspieltheater in Veracruz (Mexiko) entbrach ein Brand. Die Kinder verließen euseigt den Saal. Dabei wurden 20 Kinder erdrückt, 17 verletzt.

Im Hofen von Ottawa (Kanada) ist ein Speicher abgebrannt, der u. a. 25 000 Saal Zucker enthielt. Der Schaden betragt 300 000 Dollar.

Autounfall. In Toledo (Staat Ohio, Ver. St.) ist bei einem Bahnübergang ein Gesellschaftsstraßenwagen unter einem Zug geraten. 12 Insassen wurden getötet, 18 Personen verletzt.

Seräuberangriffen. In den australischen Gewässern wurde der Dampfer „Douglas Hanson“ auf hoher See bei Nacht von Seräubern überfallen, die Offiziere und Mannschaften überrumpelt und das Schiff zum Versinken gebracht. Unbeschreibliche Szenen folgten dem Überfall. Als die an Bord Befehlshaber sich durch Schwimmen zu retten verließen, ermordeten die Seräuber sämtliche männlichen Überlebenden, retteten eine Anzahl von weichen Frauen und fuhren mit diesen davon. Ueber das Schicksal der Verbleibenden herrscht völliges Dunkel.

Leichenschinder. Die italienische Regierung jagt für Volkensche Leichen, die im früheren Kampfgebiet aufgedeckt und an die italienischen Behörden abgeliefert werden, je 25 Lire und 2 Liter Wein (1). Einige Spekulanten lassen nun, wie Südtiroler Blätter berichten, auf dem österreichischen Ehrenfriedhof am Freihaus im Dödingen (Wienerbezirk) die Leichen österreichischer Soldaten ausgraben und verkaufen sie als italienische Leichen. Der Friedhof ist nur wenige Schritte von der italienischen Grenze entfernt.

Ausbau des elektrischen Bahnnetzes in Venedig. Bis zum Oktober wird, wie verlautet, mit der Aufnahme des elektrischen Betriebs der Strecke München-Oarmisch gerechnet werden können. Als nächste Strecken sind München-Regensburg und München-Forching in Aussicht genommen. Hieran soll sich die Elektrifizierung der Strecke München-Lim reihen.

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Geka Graps-Vercher

(Schlußteil)

„Du hast recht! Jzria, wie recht du hast, fühle ich jetzt doppelt, wo ich dieses fürchterliche innere Wehde mit dir geteilt habe, wo ich allein dastehende, denn meine Mutter, die mich in dem alten überredet hat, ruht drauhen auf dem Friedhof. Sie weiß nicht, was für ein schweres Erbtell sie mir durch ihren Schicksal, durch ihren alzu berechnenden Rat hinterlassen hat!“

Jzria schweig. Sie stand äußerlich ruhig und beherrscht da. Aber ihre Brust hob und senkte sich schwer. Sie warf den Kopf zurück und schloß für Sekunden die Augen, als wüßte sie ein übermäßiges Empfinden niederringen. „Oh, wie ich dich verachte, Frank! Ich muß es dir in dieser Stunde noch einmal sagen! Noch viel tausendmal mehr verachte, als ich dir damals im Jagdhäuschen sagte! Es gibt keine Worte für mich, die dir ganz meine Verachtung offenbaren können! Nicht nur wegen deiner Ueberwerfung des Gesetzes überhaupt, sondern viel mehr ausdehnt noch in deiner charakteristischen Schwäche vor deiner Mutter! Niemals hättest du als Mann nachgeben dürfen! Und jetzt hat das Schicksal mir recht gegeben. Es hat jetzt fürchterlich seine Fänge um dich geschlossen, indem es dir diesen Niederbruch in deiner Ehe schuf! Ja, deine Frau hat mich an dir gerächt, sie ist das Werkzeug des Schicksals geworden, um dir deine Charakterlosigkeit zu vergelten!“

Sie trat einen Schritt zurück, als ertrage sie seine Rede nicht mehr. Er aber stand unbeweglich, sie unermüdet anstarrend, jedes ihrer Worte entsetzt ihr von den Lippen lesend.

„Recht, wo du erschauen hast, daß ich ein nennenswerthes Vermögen besitze, jetzt beist du mir, mir einen Heiratsantrag zu machen. Früher hast du mir mit höher Ueberlegung erwidert, ich sei als Frau für dich unzulänglich, da ich nicht genug Vermögen besitze. Nun, wo du weißt, nach dem Zusammenbruch meines Schwiegeraters ist meine Frau ebenfalls arm geworden, willst du sie ihrem Strohhaub überlassen und dich nicht, deine Scheidung von ihr einzuflehen?“

„Jzria, wie kannst du das alles nur behaupten! Ich glaube, du würdest Verständnis für meine Lage, für mein Unglück haben und als Weib mir verzihen können!“

„Nein, ich habe nicht das mindeste Mitleid mit dir, Frank! Du tust mich weh! Das triviale Sprichwort: „Wie man sich bettet, so liegt man!“ Du hast dein Schicksal selbst in die Hand genommen, es selbst gekostet. Nun gestalte dich nicht in der Rolle des unglücklichen Selbsterlösenden! Suche deinen Lebensweg allein, Frank. Ich fühle mich für ewig von dir getrennt, für immer, weil ich dich verachte, oh, weil ich dich aus heftiger Seele verachten lerne!“

Und immer stand er noch regungslos vor ihr. Das alles kam so ganz anders, als er sich vorher ausgemalt, als er erwartet hätte! Er wogte sich in der Annahme, die alle Zuneigung von Jzria würde wieder wach. Er brauchte nur an die Herz zu rühren und die Zurecht, daß sein Leben sich nun doch noch sehr schön neben der Jugendgeheißin gestalten würde, besonders da die Lösung mit Jzria nicht für ihn lag, und Jzria nun über Nacht ebenfalls vermögend geworden war, hatte ihn mit großer Selbstverdrängung heute hergeführt.

Er fand kein Wort zur Entgegnung. Wenn sie leidenschaftlich erregt gewesen wäre, in Hoff das alles demorgens hätte! Aber sie sprach in großer Selbstherrlichkeit, und nur ihre blühenden Augen und das Beben ihrer Stimme verrieten ihm ihre große, ihre tiefe, innere Verregung.

Eine schwere Stille lagte im Zimmer. Jzria schweig. Ihr kam zum Bewußtsein, daß Herr Wedell nebenan Bruchteile ihres Gesprächs aufzungen mußte, mochte er wollen oder nicht. Aber im Grunde war es ihr gleich. Die Erbitterung über die Bestimmung von Frank, der sich niedergemurgen Schmerz, um ihre Enttäuschung, die Verachtung über seine ganze Haltung hatten sie so durchschüttelt, daß sie keines ihrer Worte bereute.

„Jzria! — Entscheide dich nicht heute! Laß dir Bedenkzeit! Ich kam heute nicht, um gleich eine Entscheidung von dir zu erbitten. Nur sagen wollte ich dir, daß ich an dich dachte, seit ich wieder frei bin.“

Aber sie schüttelte den Kopf. „Nein, Frank! Was ich heute sag und denke und empfinde, wird immer mein Empfinden dir gegenüber bleiben!“

Er wollte es noch einmal versuchen. In diesem Augenblick erschien sie ihm in ihrem hochgeschlossenen schwarzen Trauerkleide, umrahmt von der Eleganz des goldenen Empirefalons, reizender, anmutiger, begrenzbarer denn je. Sie überließ seine dargebotene Hand.

„Rein!“ Dann sagte sie tiefausatmend das einzige Wort, das sie ihm auch damals im Jagdhäuschen am Schluß ihrer Unterredung nachgerufen hatte: „Geh!“ — Da wüßte er sich der Ehr, ohne sich noch einmal zu ihr umzublicken. Der Ton dieses einzigen Wortes hallte förmlich in ihm nach. Er wußte, sie würde jetzt bleiben. Sie waren für ewig getrennt! Ohne ihm das Gesicht zu geben, ohne sich vom Tische zu rühren, blieb Jzria still im Zimmer stehen. Sie sah nicht mehr gekümmert über ihn nach. Ohne Weine, ohne Schreie, so ging er aus ihrem Leben davon! —

Es war ihm lieb, daß niemand von der Dienerschaft im Beschl in diesem Augenblick zu sehen war. Er hatte das Gefühl, ein breittes hundert Pfannen der Schmach um ihn. Er schämte sich? Oh, er schämte sich tief! Und in dieses schmachvolle Gefühl lag die Reue tiefen groß, daß ihn gewaltig niederpreßend, auf! Die Reue!

Draußen wartung ihn bereits der Abend. Es tat ihm weh, jetzt, in der Dämmerung, von niemand gesehen und beobachtet, dastehend zu können. Ein verträutes Schwergelächter setzte ein und trieb ihm große nasse Tränen ins Gesicht.

Wie anders ging er jetzt, als er einst dergelommen war! Seine ganze Zukunft war innerlich in dieser Stunde gesammeltgeworden. Jetzt erst würde ihn vollkommen klar, was sein Leben noch hätte werden können, wenn Jzria ihm verzihen und eingewilligt hätte!

Jetzt ging er seinen einsamen Hause entgegen. Niemand empfing ihn. Niemand freute sich über sein Kommen. Niemand besah ein wirkliches Interesse an ihm. Oh, wie war er so verdrängt gewesen, wie erbärmlich klein hatte er sich von seiner Mutter beeinflußt lassen! Ganz unzufrieden erschien ihm in dieser Stunde, die ihn so beständig genacht, wie er den Menschen, wie er das nackte Geld einst so heile überschütten können. Aber die Frau, die ihn dieses geleert, seine Mutter, ruhte jetzt drauhen auf dem Friedhofe, wie auf den ewigen Schlaf und hatte ihn seinem Schicksal überlassen, in das sie mit freudvoller Hand einst eingegriffen. Sie war ihm entsetzt, und er konnte ihr nun nicht einmal seine Anklage entgegenbringen, keine Anklage, daß sie sein Lebensglück für immer mit vernichtet hat!

Am sein einfaches kümmerliches Leben denkend, kniet er seinem Hause zu.

(Schluß folgt)



Seltenheit. In Oesterwold (Hollstein) wurde bei der Feuerprobe ein weißer Maulwurf gefangen.

Wasserkraftanlage. In Wargen wird demnächst mit dem Bau einer Wasserkraftanlage an der Raibe begonnen, die das größte derartige Werk in Sachsen sein wird.

Ertrunkene. Beim Baden in der Donau bei Sigmaringen sind der 21jährige Bandwirtschafschüler Albert Hainzmann und der gleichaltrige Schmied Franz Eberhard ertrunken. Beide waren des Schwimmens unfähig. Einer geriet in eine tiefe Stelle, und als ihm der Kamerad zu Hilfe kam, versank auch er. Die Leichen sind geborgen. Beim Badhof von Insigkofen (bei Neuron) ist von einer Badegesellschaft der 23jährige Albert Rog in der Donau ertrunken.

Brand. In Amsterdam fing ein 14 Millionen Alter fender Erdölbedürftiger der Niederländischen Erdölgesellschaft Feuer und plügte. Die Flammen ergriffen noch weitere Gebäude. Der Schaden wird auf über 100 Millionen Gulden veranschlagt. Auch Menschen sollen umgekommen sein.

Der gefährliche Lippenstift. Der Gebrauch des Lippenstifts bürgert sich in der Damenwelt immer mehr ein, die purpurroten Lippen, mit denen die Schönen prangen, mögen ihren verführerischen Reiz ausüben. Ganz harmlos aber ist diese Verschönerung für ihre Trägerin nicht. In England hat man in letzter Zeit bei jungen Mädchen öfters Verbrennungen beobachtet, die die Folge von dem Gebrauch der Lippenpomade herkommen. Die Lippenpomaden können als harmlos gelten, solange sie aus reinen und unzerstörbaren Stoffen hergestellt werden. Der beständige Gebrauch wirkt aber auch dann auf die Lippen schädigend, indem er sie austrocknet und aufspringen läßt. Durch allzu viele Verwendung des Lippenstifts verlieren die Lippen immer mehr an Farbe, so daß die Färbung, die zunächst nicht notwendig war, sich als Zwang aufdrängt. Am Lauf des Tags wird eine beträchtliche Menge des auf die Lippen aufgetragenen Stoffs verschluckt. Besteht nun der Farbstoff aus künstlichen Mitteln, wie z. B. aus Anilin, dann verursacht die beständige Aufnahme kleiner Mengen von Kohlenstoff-Verbindungen die Magen- und im Anschluß daran Störungen der Verdauung.

Der Karpfen — kein einheimischer Fisch in Deutschland. Lange schon war es den Zoologen bekannt, daß der Karpfen kein bei uns einheimischer Fisch ist, und man nahm an, daß er aus Südeuropa komme, weil schon Aristoteles und Plinius über ihn als einen in Griechenland und Italien ganz gewöhnlichen Fisch schreiben. Jetzt ist man mehr und mehr zu der Erkenntnis gekommen, daß der Karpfen wahrscheinlich in China seine Heimat hat und schon früh als ein sehr nützlicher Fisch nach den Mittelmeerländern verpflanzt ist, von wo er dann später und zwar durch christliche Mönche als beliebte Kostspeise auch nach dem mittleren Europa überbracht wurde. Seine erste Einbürgerung in den Gewässern auf den britischen Inseln hat durch den Engländer Warhal erst im Jahr 1514 stattgefunden, und in Dänemark wurde er 1509 durch Peter Oge eingeführt. Bisher ist noch etwas später fing man an, ihn auch in Schweden zu züchten, doch ist es bemerkenswert und auf die Heimat des Karpfens in einem wärmeren Lande hinweisend, daß er, je weiter seine Fahrt nach Norden vorwärt, um Magerwerke abnimmt.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat Juli 1924.

Geburten: 7. Juli. Franz Karl, Elektroinstallateur 1 Sohn. 14. Walter Hermann, Schneidmstr. 1 Sohn. 15. Helbling Edwin, Feiler 1 Tochter. Eingeordnete Aufgebote: O. Eheschließungen: O. Sterbefälle: 26. Juli. Deßel Gustav, Fabrikant, 64 J. a. Im Bezirkskrankenhaus gestorben: 31. Juli. Wölg, Gottfried, led. Buchdrucker v. Oberschwandorf, 19 J. a.

Gesundheitliches.

Hohle Zähne.

Die Wucher in unseren Zähnen entstehen fast alle durch Härte- und zuckerhaltige Nahrungsmittel. Wenn Reste von diesen zwischen den Zähnen haften bleiben, werden sie unter dem Einfluß von Bakterien sauer und die so entstandene Säure löst den Zahnmantel der Zähne auf. Das für hohle Zähne in einem Jahre ausgegebene Geld betrug schätzungsweise (die Berechnung ist für 1919 aufgestellt) 500 Millionen Mark. Da die hohlen Zähne 95 Prozent aller Zahnkrantheiten ausmachen, würde die Verhütung der Zahndürft brotlos werden, wenn es gelänge, diese Volkskrankheit auszuräumen. Mit einer völligen Ausrottung ist nun wohl allerdings nicht zu rechnen, aber durch regelmäßige gründliche Reinigung des Mundes nach den Mahlzeiten läßt sich das Lebel nach der Auffassung namhafter Gelehrter (soweit weit über die Hälfte einschränken. Von den vierfachen Krankheitsarten, welche hohle und laute Zähne im Gefolge haben, soll hier nicht die Rede sein. Wenn wir diese volkswirtschaftlich auswerten wollen, würden ganz ungeheure Geldsummen auf der Verlaufsseite zu buchen sein. Jedoch dieser Reize war nur, die deutschen Mütter auf die Gefahr des Zahnlwuchs der Zähne hinzuweisen, damit sie ihre Kinder an regelmäßiges Benutzen der Zahnbürste möglichst frühzeitig gewöhnen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 31. Juli. 4,2105 SWK, Renock 1 Dollar 1,100, London 1 Pf. Sterl. 18,45, Amsterdam 1 Gulden 1,000, Paris 1 Franken 0,775 SWK.

Dollarkurs. Berlin, 31. Juli. 4,2105 SWK, Renock 1 Dollar 1,100, London 1 Pf. Sterl. 18,45, Amsterdam 1 Gulden 1,000, Paris 1 Franken 0,775 SWK.

Der französische Franken notierte 88,30 zu 1 Pf. Sterl. und 20,25 zu 1 Dollar.

Reichsbankdiskont 10 Prozent, Lombard 12 Prozent.

Wiedigung des Ansehens. In der Sitzung des Ansehenskomitees am 31. Juli beantragte Herr von der Wiedigung des gegenwärtigen Speditions. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Kommission wird den Antrag in der nächsten Sitzung im September wieder einbringen und hofft die nötige Dreiviertelmehrheit aller Mitglieder zu gewinnen.

Die Ertragshandelsbilanz für den 29. Juli ist gegenüber dem 27. 7. (114,5) auf 118,5 oder um 4 n. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen haben sich in der gleichen Zeit Lebensmittel von 102,8 auf 108,1 oder um 5 n. H. erhöht, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 90,1 auf 97,3 oder um 8 n. H. Lebensmittel sind dagegen mit 127,9 (vormals 127,7) nahezu unverändert geblieben, ebenso auch die Gruppe Rohlen und Eisen mit 129,4. Inlandwaren erhöht sich von 106,0 auf 110,8 oder um 4,5 n. H., während Ein-

Stuttgarter Börse, 31. Juli. Der langsame Verlauf der Londoner Konferenz hat die Spekulation zurückgehalten und verleiht sich zu Gewinnsicherungen Veranlassung. Es zeigte sich daher heute eher etwas Angebot von dieser Seite. Da Konjunkturtrübe nur lokal eingeleitet sind, nahmen die Kurse im Aktienmarkt zurück. Auch die Umsätze haben etwas nachgelassen. Auf dem Markt der Wertpapiere haben sich die Kurse für den 21. auf 210 auf 200 Milliarden Prozent, Spezialaktien 100-100, davon 1,4 auf 1,5 SWK an. Wert. Vereinsbank.

Berliner Getreidepreise, 31. Juli. (Anstöße Preise.) Weizen märk. 18,50—19, Roggen 12,00—14,30, Sommerweizen 16,20—17,10, Hafer 14,70—15,50, Weizenmehl 25,25—28,25, Roggenmehl 21,25 bis 23,25, Mehl 10,20—10,50, Hafer 285—290. — Frühweizen, Weizen 19—19,00, Hafer 17,20—17,70, Roggenmehl 10,70—10,80, Futterweizen 20.

Landesproduktionsbüro Stuttgart, 31. Juli. Trotz etwas niedriger amerikanischer Kurse ist der Grundton am Getreidemarkt nicht klar; die Preise bleiben unverändert. Weizen am 31. Juli 21—22 (am 28. Juli 21—22), Sommergerste 17,5—18 (17,5—18), Hafer 13,75—16,5 (13,75—14,5), Weizenmehl Nr. 0 32,5—34,5.

(23,5—34,5), Weizenmehl 27,75—29,75 (28—29,75), Mehl 9,75—10 (9,75—10), Weizen, alte Grade, 4—5 (4—5), Weizen, neue Grade 3—4 (3—4), Weizen (Weizenmehl) 3,5—4,25 (3,5—4,25) u.

Wannheimer Produktmarkt, 31. Juli. Die Tendenz ruhig, aber fest. Bei wenig veränderten Einhandpreisen, trotz abnehmender amerikanischer Kurse und besserer Witterung. Versand wurde für die 100 kg. Weizen (bei Mannheim: Weizen inf. 21—22, ausl. 24—26,75, Roggen inf. 17,25—17,5, ausl. 19—19,5, Gerste 17,5—19, Hafer 17—17,75, Weizenmehl 32,5—33, Roggenmehl 25,5—26,5.

Märkte

Stuttgart, 31. Juli. Schlachthofmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 100 Ochsen, 40 Kühe, 250 Jungkälber, 250 Jungschweine, 100 Rinder, 700 Schweine, 547 Schafe, 9 Schafe. Alles verkauft. Erlöse aus je 1 Zie lebendgewicht: Ochsen 1. 37—41 (letzter Markt: 37—41), 2. 24 bis 33 (ausl.); Kühe 1. 31—35 (30—33), 2. 23—29 (ausl.); Jungkälber 1. 30—34 (ausl.), 2. 33—37 (ausl.), 3. 24—29 (ausl.); Rinder 1. 28 bis 35 (ausl.), 2. 16—22 (ausl.), 3. 11—15 (ausl.); Kälber 1. 42—48 (bis 45), 2. 37—40 (35—39), 3. 35—38 (29—33); Schweine 1. 68 bis 72 (68—68), 2. 65—68 (62—65), 3. 60—64 (55—60) u. Verkauf des Marktes: Bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.

Mannheimer Viehmarkt, 31. Juli. Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm lebendgewicht gehandelt: 50 Kälber 35—45, 54 Schweine 60—68, 500 Ferkel und Käfer, das Stück 1—26 SWK. Markterlöse mit Kälbern ruhig langsam geräumt. Mit Schweinen ruhig, lebhaft. Mit Ferkeln und Käfern lebhaft.

Heidenheimer Markt, 31. Juli. Schaumarkt. Dem Markt waren 2555 Schafe zugeführt, verkauft wurden 1208 Stück. Höchster Preis für 1 Paar 60 u. niederster 20 u. Durchschnittspreis 41,80 u. Fußwaren mit 157,0 fast gleich blieben.

Währ. Frühweizenmarkt. Es wurden bezahlt (je 100) Weizen 20—28 u. Roggen 21—25, Hafer 8—13, Weizen 10—14, Frühweizen 25—28 u.

Stuttgarter Markt, 31. Juli. Großmarkt. Die Zufuhr war heute viel kleiner als erwartet. Weizen gegenüber dem Preis vorwiegend an. Ertragshandeln bestanden in schöner Ware 25—30, Hafer 20 (Mittelhandeln um die Hälfte höher). Die Gemäldehandeln blieben fest, das Viehmarkt vielfach die französischen Gemälde wie die Weine bevorzugt und das ihnen oft die Hälfte der hohen Ware liegen bleibt.

Waffer 1,80—1,90, Süßholzwasser 2,40, Caramellwasser 1,80—2,20, Rohrzucker 1,10—1,50, Zuckerwasser 0,60—1,10, Honig mit Öl 1,50, amerik. Schmalz 88—90, deutsches 95, Margarine 90—95.

Devisenkurse in Millionen		30. Juli		31. Juli	
Berlin	Gold	Gold	Gold	Silber	Silber
Holland	100 Gold	160,10	160,90	100,10	100,30
Belgien	100 Fr.	19,025	19,125	18,45	18,5
Norwegen	100 Kr.	56,51	56,79	56,51	56,8
Dänemark	100 Kr.	67,58	67,92	67,58	67,9
Schweden	100 Kr.	111,42	111,85	111,42	111,8
Norwegen	100 Kr.	18,10	18,20	18,10	18,20
Dänemark	1 Pf. Sterl.	18,42	18,51	18,44	18,53
Kopenhagen	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	21,—	21,10	20,95	21,05
Schwiz	100 Fr.	71,46	71,84	71,61	71,9
Spanien	100 Peseta	55,61	55,89	55,61	55,89
D.-Osterr.	100 Oester.	5,81	5,93	5,90	5,93
Prag	100 Kr.	12,39	12,45	12,40	12,45
Wien	100 Kr.	5,29	5,31	5,31	5,33
Wien	1 Telo	1,205	1,275	1,205	1,275
London	1 Pf. Sterl.	1,715	1,725	1,715	1,725
Bombay	100 R. Gold	73,47	73,62	73,47	73,6

Das Wetter

Eine heftige Depression aus dem Westen ist durch Mitteldeutschland durchgezogen. Die Witterung wird sich deshalb allmählich wieder aufräumen, so daß für Samstag und Sonntag zwar immer noch unbeständiges, aber nur noch zeitweise bedecktes, in der Nacht jedoch trübendes Wetter zu erwarten ist.

Ämtliche Bekanntmachung.

Oberamt Nagold.

Feldvereinigung auf der Markung Mindersbach.

Nachdem die Ausführungsarbeiten der Feldvereinigung auf der Markung Mindersbach entsprechend geblieben sind, wird hiermit Schlußaufsicht auf Dienstag den 2. September ds. Js., nachm. 2 Uhr auf das Rathaus in Mindersbach anberaumt.

In derselben werden die beteiligten Grundbesitzer bzw. deren Vertreter und sämtliche berechtigten Dritte mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Feststellungsplan samt Tabellen und Akten auf dem Rathaus in Mindersbach zur Einsichtnahme aufgelegt ist, und daß etwaige Einwendungen in der Schlußtagfahrt vorzubringen, spätere Einwendungen gegen den Feststellungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausführung der Feldvereinigung aber ausgeschlossen sind. 288

Den 1. August 1924.

Im Amtmann Werk H. B.

Dressur-Verein Nagold.
Samstag Abend 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Lokal (Wagel).
Tagungsordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Einem Duf 287



Wildschweine
verkauf Montag früh 8 Uhr. Deutler z. Eßwein. Eßhausen.

Füllfederhalter
verschiedene Fabrikate mit echten Gold- oder Ersatzfedern preiswert zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Oberamtsstadt Nagold.

Die Gedenkfeier für die Opfer des Weltkriegs

findet am nächsten

Sonntag den 3. August präzis 11 1/2 Uhr vormitt. in der Kriegergedächtniskirche auf dem Friedhof

statt. Ansprachen von den Herren Dekan Otto und Stadtpfarrer Dr. Mager mit anschließender Kranzniederlegung. Der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis hat seine güt. Mitwirkung zugesagt.

Um 12 Uhr wird mit sämtl. Kirchenglocken der Stadt 10 Minuten lang bei einmal. Unterbrechung zusammengeläutet.

Zu dieser Gedenkfeier wird die gesamte Einwohnerschaft freundlich eingeladen.

Den 31. Juli 1924.

Stadtschultheißenamt:

Maier.

Uobachs Frauen- und Moden-Zeitung
25. Jahrgang der „Sonntags-Zeitung für Deutsche Frau“

Probennummern kostenlos.
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Herzliche Einladung

Missionsfest in Ebershardt

am Sonntag 3. August 1924, nachm. 2 Uhr.
Redner: Die Missionare Schmid, Maier u. Kreyer.
Der Kirchengemeinderat.

Anzeigen

für die Sonntags-Nummer
wollen heute noch
aufgegeben werden.
Geschäftsstelle des Gesellschafters.

**Kohlepapiere
Farbbänder**

G. Köbele, Nagold
Fernspr. 126.

**Papier-Laternen
Fähnchen**

in großer Auswahl bei
G.W. Zaiser.

